

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 11 (1855)

Artikel: Einiges über die ältesten und ältern Verhältnisse der Pfarrei Weggis als solcher

Autor: Schneller, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV.

Einiges über die ältesten und ältern Verhältnisse der Pfarrei Weggis als solcher.

Von Joz. Schneller, d. 3. Vereinsvorstand.

Am Fuße des schönen Rigibergs, von den lieblichen Wellen des Gewässers der vier Waldstätte bespült, liegt das Kirchspiel Weggis, einst innert den Grenzen des alten Argaus, und an der Scheide des Thurgaus, oder wie unser Chronist Gilg Tschudi sagt, der die alten Marchen umschreibt: „Den Höchinen nach, so gegen „der linken Hand der Reus sechent, stät vffwärts bis an das Ort, „da si an Waldstetter-See stossent zwischent Gersow vnd Wätgis, „also das Gersow zum Turgow vnd Wätgis zum Ergöw gehört.“ (I. 14 b.) Weggis gehörte in den ältesten Zeiten mit seiner Kirche, welche der heiligen Jungfrau Maria gewidmet war, an das Benedictinerstift Pfäfers in Gurwalen. Als Papst Gregor V. im J. 998 diese Abtei in seinen Schutz nahm, ihre Freiheiten, Rechte und Besitzungen bestätigte, zählte er unter den Leibern namentlich auf: „ecclesia cum villa in Quatigiso.“ ¹⁾ Und Pascal II. bekräftiget am 29. Jänners 1116 ebenfalls diesem Stifte, bei jenem Anlaß der Befreiung von der Gewalt des Bischofs zu Basel, dessen Besitzthum, und namentlich „ecclesia sanctæ Mariæ cum villa Gaute-„giso“ ²⁾. Darum führte die Kirchgenossenschaft Weggis von jeher in ihrem Siegel das Bild der göttlichen Mutter. ³⁾ In diesen Pfä-

¹⁾ Eichhorn Episc. Cur. Cod. prob. p. 34.

²⁾ loc. cit. p. 46. Das Original in St. Gallen hat Guategisso.

³⁾ Man sehe die Abbildung derselben im IX. Bande des Geschichtsfreundes.

Tab. II. Fig. 6. — Dieses Siegel röhrt offenbar aus dem Jahre 1378, in welchem die Genossen von Weggis am 31. März die grundherrlichen

verser-Kelnhof gehörten die Dörfer Ober- und Niederweggis, Wilen, Husen und Bıznow. Ob auch das kleine Gemeinwesen von Greppen ursprünglich von Pfävers abhängig gewesen, lässt sich nicht mehr bestimmt ermitteln; (einmal in den habsburg-österreichischen Tagen war es solches nicht) wahrscheinlich ist es, — zumal die Kirchgenossenschaft mit Weggis von jeher fortbestand, Weggis seit undenklichen Zeiten sich darauf berief, und auch ein eidgenössischer Schiedspruch noch im Jahr 1433, den 10 März erklärte: „Was die von Greppen denen von Wäggis von der Kilchgenossamti wegen pflichtig sind ze thuond, das si inen auch darmit gehorsam sigind, als da von Alter harkommen ist.“¹⁾ Bis gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts blieb die Kirche und das Patronatsrecht derselben beim Kloster U. L. Fr. zu Pfävers, wo am 14. Horn. 1378 Abt Johannes und der Convent ihren Kelnhof zu Wetgis sammt dem Kirchensaße, Rechten und Zehnten für 600 Gl. an Gold dem Landammann von Unterwalden nidi dem Kernwald, Johannes von Waltersberg, zu Handen seines Schwagers Heinrich v. Mos, Bürgers zu Lucern, verkauften.²⁾ Bald darauf (31. März) veräußerte dieser Heinrich v. Mos die so eben erworbenen grundherrlichen Rechte für einlisthalb hundert Gl. den erbern lüten der Gemeinden gemeinlich ze Weggis und ze Bıznau, die in den Kelnhof ze Weggis gehörten, und gab sie auf an Claus Suter von Weggis zu der genannten Gemeinden handen. — In diesem Verkaufe behält sich v. Mos, nebst anderm Sondergute, ausdrücklich

Rechte daselbst Kaufsweise an sich brachten, und so frei und damit siegelfähig wurden. Ich finde auch wirklich 8 Monate nach dieser wichtigen Kaufsverhandlung zum erstenmale, wo die Kilchgenossen ihr eigen Insiegel an einen pergamenen Brief hängen. Es ist dieses eine merkwürdige Einung des Abzugs-Pfennings halber von Erbgut und andern Sachen, aufgerichtet den 10 Winterm. 1378. (siehe Beilage Nro. 1.) Auf dem Siegel der Kirchgenossen liest man Weggis, und diese Schreibweise kommt ebenfalls in Urkunden vor und im Jahr 1378 vor. Ueber diese Zeit hinaus, 1380, und dann weiter fort, verschwindet Weggis, und es steht durchweg einsach Weggis bis auf den heutigen Tag. Auch dieses dürfte ein Fingerzeig für die Zeit der Entstehung des angerufenen Siegels sein.

¹⁾ Tschudi II. 206. b

²⁾ Diese Urkunde liegt im Staatsarchive Lucern, und der Gegenbrief, besiegelt von dem v. Waltersberg und von Schultheiß Peter von Gundoldingen, in der Gemeindelade Weggis. Leider hängen beide Siegel nicht mehr.

vor den Kirchensatz, „ze beszenne und ze entsezenne.“ Dabet wird aber den Kirchgenossen überbunden, die Kilchen ze Weggis ze defen, und Lüten vnd Glogggnür da ze haben vnd ze geben, so oft solches nothwendig sein wird. Vom Zehnten zu Husen sollen sie nach alter Gewonheit die Nägel zum Defen nehmen; dem Leutpriester, der die Kirche besinget und mit Gottesdienst versieht, giebt jedes Haus 1 Haßnachthuhn oder 4 Pfenninge, und von jedem Garn, das im Winter in den See geht, erhält er 3 s. pfenninge jährlich, und von jedem Mühlerad 1 s. pfenninge. Dieser merkwürdige Brief, welcher bis an die Siegel noch unversehrt in der Gemeindelade Weggis liegt, wurde ausgestellt ze Lucern in der Stat, in Beisein nachstehender geschichtlicher Zeugen: Peter von Gundoldingen Schultheizz ze Lucern, Johans von Rudenz, Walther von Tottikon, Gunrat der frowen Lantamman ze Bre, Ulrich von Stofach Lantamann ze Swiz, Johans von Mos von wassen, Johans Spilmatter von Stans, Wernher Lilli Lantman ze Swiz, Heinrich ze Hurnsellen Lantman ze Bre, Arnold von Omisried Lantmann ze Unterwalden, Arnold von Emmon, Johans in der Owa, Johans von Mos sin Tochtermann, Johans von Bürron, Markwart von Brülinkon, bürger zu Lucern. — Der Kirchensatz oder das Patronatsrecht über die Kirche zu Weggis, dieses wichtige aus der Grundherrschaft herfliessende Recht, war also noch nicht in den Besitz der Gemeinde übergegangen. Dasselbe verblieb bei dem alten Geschlechte der v. Mos bis zum Jahr 1431. In diesem Jahre, vff vnser lieben frowen Tag ze der Lichtmeß, verkauft Ulrich von Mos, Bürger ze Lucern, des Schultheissen Petermanns Sohn, dem Ammann und den Kirchgenossen zu Weggis, anstatt und im Namen und zu Handen der Kilchen und eines jeglichen Leutpriesters, für 550 s. Pfenninge (12 Pfaphart das s.) seinen Kirchenzehnten mit allen Rechten und Zugehörden, wovon einem Sigrist 3 Mütt Haber gebührt. Dieser Kirchenzehnten, sonst auch Layenzehnten genannt, bestand laut einer Zehntrichtung im Staatsarchive Lucern, welche das Datum trägt Montag vor St. Agatha 1446, und worinn Johannes Ansorg als Pfarrer angeführt wird ¹⁾, in folgendem:

Der Seelsorger bezieht:

1. Von 10 Säumen Wein ein Omen, ausgetrottet und nicht vom Nachdrucke.

¹⁾ Er ist es noch am 25 Jänners 1453. (Geschichtsfd. VII. 99. Nro. 86.)

2. Ist erwähnt der Zehnt von Korn und Basmis, der an der Sonne gewachsen und nicht am Schatten, oder unter den Bäumen.
3. Von Nüssen, die geschüttet werden, oder selbst fallen.
4. Von Kastanien, und zwar von den Ersten, weil sie mehr gelten.
5. Von gelesenem und geschütteltem Obst, jede Art besonders; und von Gedörrtem nach bisheriger Uebung.
6. Von Hühnern das Zehnte, so gewachsen, daß es gut zu essen ist.
7. Von Rüben, von Gizlein, und von Lämmern das Zehnte.
8. Statt jedes Fülen 4 Pfennig; statt jedes Kalbes 1 Pfennig; für je ein Faßnachthuhn 4 Pfennig.
9. Von einem jungen Zimb 4 Pfennig, statt des Honig- und Wachszehtens.
10. Vom Hanf die zehnt Handelen; ferner von allem gezweigten oder ungezweigten Obst, das da in Ziel, Hag und March ist.
11. Wer säet, giebt eine Lesegarbe, wer nicht säet, giebt 4 Pfennig.
12. Wer vermeint, er sei in etwelchen Stücken zehntfrei, der soll Kundschaft zeigen, daß dem Pfarrer benuegen kann; benuegte er sich aber nicht, so soll ihm derselbe gerächt werden von unsern Herrn zu Lucern.
13. Jeder Kilchmeyer soll alljährlich dem Kirchherrn und den dazu verordneten Genossen Rechnung geben, damit man wisse, wohin das Kirchengut komme.
14. Schlüßlich sollen die Kilchgnossen das Kirchendach besser besorgen, und den Kilchhof ver machen, damit das Vieh nicht hinein komme; sie sollen in Ehren halten die Gotteszierden, es seien Bücher, Messachsel, oder Kelche, damit da nichts zu schanden gehe.

Diese Richtung erfolgte für die ganze Pfarrei, also für alle 4 Dörfer, ober- und unter Dorf Weggis, Viznau und Greppen, durch Abgeordnete des Raths von Lucern, Heinrich von Meggen d. 3. Vogt zu Weggis, Hans von Wyl, und Hans Geißmann; und es läßt sich hieraus ganz be-

sonders schon auf die damalige segensreiche Fruchtbarkeit dieses Ländchens schliessen.

Von Mos verstand aber unter diesem Kirchenzehnten nicht auch den Zehnt von seinen eigenen Gütern, worunter gemeint waren das Obkilchen Gut, und anderes Rebgelände daselbst. Diese Eigengüter wurden durch v. Mos selbst schon am 6 Christm. 1448, und später mehrmals von einer Hand in die Andere verkauft, und als Mannlehen hingegeben, bis endlich am 22 Jänners 1494 Margaretha Gießmann, Hansen Uttenbergs verlassene Witwe, dieselben durch ihr Seelenheil willen an den Spital und die Senti zu Lucern je zum halben Theile vergabte. Obkilchen blieb der Stadt Lucern Mannlehengut bis in unsren Tagen, wo dasselbe mit bischöflich-basel'scher Bewilligung im Jahre 1847 durch Verkauf an die Hofmannen in Weggis, die ältesten Mannlehenbeständer, als Eigen gelangte. ¹⁾

Ulrich von Mos that aber in dieser Sache noch mehr. Er verkaufte nicht nur unterm 2 Horn. des genannten 1431sten Jahres seinen Kirchenzehnten an die Weggisser, sondern schenket selbst und giebt lieblich hin um seiner und seiner Vorderen Seele willen, der reinen magt marien vnd der Kilchen ze weggis, den Kilchensatz daselbst mit seiner Rechtung, auf daß die Kilchgenossen fürderhin dieselben Kilchen mögen leihen, besezen, vnd entsezzen, als sy ir gewissen wiset. Von Mos gab Kauf und Schankung in die Hände des Ammanns zu Weggis, Ruedi Strasser, ordentlich und gesetzlich auf, und befestigte diese Handlung mit seinem und seines guten Freundes Petermanns Goltzschmid Ingstiegel. ²⁾

Über die Stelle in dem so eben angeführten Schankungsbriebe, „daß die Weggisser ihre Kirche fürderhin leihen, besezen, und entsezzen mögen, wie sy ir Gewissen wiset“, giebt dann die Obrigkeit Lucerns unterm 13 Christm. 1597 eine nähere Erläuterung, ganz im kirchlichen Sinne, wie es einer katholischen Regierung ansteht; und es geht aus derselben klar hervor, daß das Gewissen der Weggisser oft ziemlich weit und breit in dieser Beziehung muß gewesen sein.

Zwei und zwanzig Jahre nach diesem Verkaufe mag in der

¹⁾ Alles nach Urkunden im Geschichtsfreunde VII. 97—113.

²⁾ Das Instrument liegt in der Gemeindelade zu Weggis. (s. Beilage Nro. 2.)

Pfarrkirche zu Weggis irgend welch' verbrecherisches Ereigniß vor sich gegangen sein, über dessen nähere Verumständigungen die Jahrbücher und sonstige Documente schweigen. Vermuthlich war es ein Todtschlag, oder aber eine anderweitige Beslelung des Heilighums; denn eine Original-Urkunde in der dortigen Corporationslade besagt, daß im Sommer 1435, am 7. Heumonats, der Bischof von Cässarea, Johannes, als Suffragan des erwählten und bestätigten constanzischen Bischofs Friedrichs von Zollern, nach Weggis gekommen sei, die Kirche vorerst ausgesöhnt (reconciliavit), und dann den Chor mit seinem Hochaltare, sowie den Altar beim Eingange rechts, von Neuem eingeweiht habe. Diese Urkunde gewinnt nebstdem noch an weiterm geschichtlichen Interesse dadurch, daß meines Wissens nunmehr einzig drei Briefe von Bischof Friedrich von Constanz bekannt sind, zumal derselbe bloß etwas über ein Jahr regierte, und schon am 29. Brachm. 1436 zu Straßburg starb, wo er zugleich Canonicus war, wie ich diese Angaben seiner Grabschrift in der Gruft des dortigen Münsters eigenhändig entnommen habe.

Bereits 49 Jahre besaßen und übten aus die Kirchgenossen dieses Patronatsrecht, bereits hatten sie eine neue Kirche mit vier Altären und einen Friedhof erbaut, und noch nie war über die Erwerbung eine kirchliche Sanction erfolgt. Erst nach diesem langen Zeitraume wendeten sie sich an den heiligen Stuhl um Bestätigung. Die Kirchenlade von Weggis verwahret eine Bulle Papsts Sixtus IV., ausgestellt zu Rom beim heiligen Petrus am 11. Jänners 1480. Vermöge dieser Urkunde überweiset der oberste Kirchenhirt dem Peter Brunnenstein, Propst bei St. Leodegar in Lucern, der gerade um diese Zeit in der Hauptstadt der Christenheit sich befand, und dem zweifelsohne die Weggisser ihre Angelegenheit übertragen hatten,— die Befugniß, den Schankungsbrief des Ulrichs von Moß genau zu prüfen, mit den Erben desselben in Rücksprache zu treten, und auffällige Ansprüche auszumitteln. Dann ertheilt er dem Propste Vollmacht, in des apostolischen Stuhles Namen je nach Befund der Sache die Bestätigung auszusprechen. (s. Beilage Nro. 3.)

Wie Brunnenstein aus Rom zurückgekehrt war, sandten die Kirchgenossen eine Abordnung von vier Männern nach Lucern in die Propstei ¹⁾, nämlich den Landvogt Conrad v. Meggen, Walther

¹⁾ in domo habitationis mee residentie, schreibt der Propst.

Müseler den Ammann, Heinrich Dahinden und Peter Waldis. Diese wiesen dem Propste den von Moßischen Vergabungsbrief vor, und Brunnenstein, nachdem er den apostolischen Auftrag genau vollführt, bestätigte denen von Weggis das erworbene Collaturrecht sammt dem Kirchenzehnten in allen seinen Theilen, und ließ darüber unterm 3. Herbstm. 1482, in Beisein zweier Zeugen, der Capläne Heinrich von Kusen bei St. Leodegar, und Peter Hass in St. Peterscapelle, eine amtliche Urkunde niederschreiben und ausfertigen durch den geschworenen Notar Chorherrn Konrad Schoch, — denselben, der mit dem berühmten Decan in Einsiedeln, Albrecht von Bonstetten, in vertraulichem Briefwechsel stand. (Vergleiche Geschichtsfreund III. 44. 48.)¹⁾

Wir haben oben gehört, wie die Kirchgenossen in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts (das Jahrzeitbuch von Weggis giebt fol. 79 a. das Jahr 1471 an) eine neue Kirche sammt dem Friedhof erbauet haben. Hierfür steht uns ein gewichtiges Belege zu Gebot, nämlich der Weihebrief in Urschrift. Laut diesem weihet der Bischof von Sebaste, Burchard, als Suffragan Bischofs Herman von Constanz, am 21 und 22. Horn. 1473 die neue Pfarrkirche mit vier Altären und dem Friedhofe, nämlich den Fronaltar zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit und der göttlichen Mutter, den mittlern Altar vor dem Chor zu Ehren der vierzehn Nothelfer und des hl. Georgs, und die beiden Seitenaltäre zu Ehren der heiligen Katharina und Antonius. Das Kirchweih-Gedächtniß setzt der Bischof auf den Tag des heiligen Theoduls (16. Augst.) fest, und verleiht überdies 40 Tage Abläß. (s. Beilage Nro. 4.)

Unterm 3. Aug. 1479 spendet dann von Basel aus der päpstliche Sendbote, Gentilis de Spoleto, allen jenen Gläubigen reuigen und reinen Herzens 100 Tage Erläß der Sündenstrafen, welche zum Bau und zur Gotteszierde dieser Pfarrkirche hülfreiche Hand bieten, und an gewissen festlichen Tagen des Jahres der vorgeschriebenen Liturgie andächtig beiwohnen.

Überdies versegte der Generalvikar Bischofs Otto von Constanz, eines gebornen von Sonnenberg, am 18. Brachm. 1483 auf Bitte der Kirchenpflege (procuratorum fabrice ecclesie) das Gedächtniß der Kirchweih (Kilbi), welches, wie wir vernommen, im Jahre

¹⁾ Das Brunnensteinische Document liegt in der Gemeindelade zu Weggis.

1473 auf Theodulsfest gestellt worden war, nunmehr statt eines Werktages, je auf den Sonntag nach Mariä Heimsuchung. ¹⁾

Was die Bauweise des Thurm betrifft, so ist der untere Theil älter denn der obere, und möchte schon bei der allerältesten Kirche gestanden haben. Im Jahr 1559, im Sommer, wurde auf das alte Gemäuer der Thurm um 22 Schuh höher gebaut von Meister Peter Burz, Steinmeß, und von den Meistern Martin und Jost Heuser, Maurer, und der Helm aufgerichtet sammt dem Knopfhut den 7 Weinmonats, als Herr Peter Witschart aus dem Wallis hier Pfarrer war.

Dieser Glockenthurm, dessen Steine in der nächstgelegenen sog. großen Matte, laut einer alten Angabe, gebrochen wurden, ist viereckig, und sorgfältig und solid aufgebaut. Die Steinmezenarbeit der Fenster oben in den drei Schalllöchern ist, jegliche verschieden, und dem angegebenen Zeitpunkte ganz entsprechend. Sie sind hübsch gebildet, und ihre kleinern Bogen, welche von dem Hauptbogen überspannt werden, mit zierlichen Durchbrüchen und Kreisungen ausgefüllt. Das Schalloch gegen den See hin hat keine Architektur mehr; vielleicht ist das Fenster damals, am 9. Heum. 1765, zerstört worden, als der Blitzstrahl den Helm, die Glocken, und auch die Kirchenuhr zu Grunde richtete, welche Uhr eben auf dieser Seite des Thurms angebracht war, wo nun das Fenster fehlt.

Merkwürdig an diesem Thurm, zumal am untern Theile, sind auch die an den beiden Seiteneggen gegen Norden auf zwei besondern Steinen eingemesselten menschlichen Gesichter, welche nach einer Handschrift des Caplaneiverwesers Leodegar Krauer (fol. 20), die Bilder des Baumeisters und seiner Frau sinnbilden sollen. Die Handschrift redet überdies von einem dritten Gesichte. Wohl zeigt sich noch ein anderer etwas vorspringender Stein, worauf möglicherweise s. B. eine Bildnerei sichtbar gewesen wäre. Wahrscheinlich ist selbe dem langen Einflusse der Witterung zum Opfer gefallen.

¹⁾ Alles nach Original-Briefen in der dortigen Corporationslade. — Damals mag Meister Eberhard schon Kirchherr in Weggis gewesen sein; einmal im Jahre 1485 war er es noch. (Geschichtsfrd. II. 86.) Hieraus erklären sich auch die vielen Vergabungen der Weggiser an den St. Oswaldsbau zu Zug. Wie er zugleich die Seelsorge in Zug verwaltete, pastorierte zu Weggis an seiner Stelle dessen Vicar Hemman Weibel. (a. a. D. 93.) Magister Eberhard starb den 23. März 1491.

Die gegenwärtige Pfarrkirche mit ihrem schönen Geläute (s. Beilage Nro. 5.) stammt aus dem 18ten Jahrhundert, aber ihre Grundmauern und ihre Länge sind die alten; denn die frühere aus dem 15ten Säculum, in welche man wie in einen Keller hinabsteigen mußte, wurde im Jahre 1764 durch den Baumeister Johann Singer aus Lucern von innen bloß ausgefüllt, 6 Schuh ob den Fenstern durchweg erhöht, und mit einem neuen Dachstuhl und Anwurfe versehen.

Das Jahrzeitbuch aus dem Eingange des 16ten Jahrhunderts redet auch von der Zeit, da das Beinhaus muß erbaut worden sein; denn Pfarrer Johannes Keller schreibt im Jahr 1567 auf Seite 31 eigenhändig ein: „Und solle man am Kreuzfreitag vor „Pfingsten nach der Messe mit der Litane (processionsweise) gehen „bis zum neuen Beinhaus, da soll ein Priester ein Evangelium „singend gegen Künacht hin, und mit dem heiligen Kreuze den „Segen geben. Hernach geht man weiter in den Kirchhof hinein, „und wird da wiederum ein Evangelium gelesen; dann aber gegen „das Caplanenhaus, und das letzte Evangelium Johannis wird bei „der Kirchenpforte gesungen sc.“ Und die Pergamenschrift, welche im Jahr 1711 im Kirchthurnknopfe gefunden worden war, giebt des bestimmten als Jahr des Baues dieses Todtenhauses 1559 an.

Was nun die Errichtung einer Capelle auf dem Rigiberg beim s. g. kalten Bade, ebenfalls in der Pfarrei Weggis, betrifft, scheint mir wenigstens der Ursprung derselben in Beziehung auf die drei verfolgten Schwestern etwas unsicher, und ohne allen historischen Boden. Lieber und natürlicher möchte ich die eigentliche Gründung den im Sommer all dort weilenden und zerstreuten Alpenhirten zuschreiben. Die erste Capelle mit einem Altare wurde durch den constanzischen Suffragan Balthasar, Bischof von Ascalon, am 20 May 1585 zu Ehren des heiligen Erzengels Michael nach Inhalt des Jahrzeitbuches (fol. 42 b.) eingeweiht. Diese recht romantische Capelle war 13 Schuh lang und 12 breit, und mit ihrem Altare gegen Aufgang an den Felsen angebaut. Das jetzige Kirchlein steht seit 1779.

Die Capelle im Unterdorf wurde 1623 erbauet, und am 20 May 1635 durch Johann Anton Tritt, Bischof zu Tiberiadis, eingeweiht. —

Wenn nun, um seine Oberflächlichkeit in historicis einigerma-

sen zu beschönigen, ein allerneuster Büchermacher in seinem Tractlein betitelt: „Weggis, Vorzeit und Gegenwart.“ (S. 4.) die Behauptung auffstellt: „Die älteren Urkunden von Weggis, welche „früher sammt und sonders im Pfarrhause aufbewahrt wurden, seien „mit demselben im Juli 1795 zu Grunde gegangen, als ein Berg- „sturz dieses sammt vielen andern Häusern und Wiesen verschüttete;“ — so sehen wir nun aus den vielen so eben citirten Briefen, wie wahrheitsgetreu eine derartige Behauptung sei, und Welch' leken Muth es brauche, solche Dinge in die Welt hinauszuschreiben, und die Leser unverantwortlich zu täuschen. Es wäre wohl an der Zeit, das Publikum vor derlei Schmierereien zu warnen!

Von dem bedauerlichen Erdschlipf im Oberdorfe, am 16., 17 und 18. Herbstm. (nicht Juli) 1795, wird in dem schon angerufenen Krauerischen Manuscript wörtlich folgendes gelesen: „Da es durch diese Tage heftig regnete, merkte man unter dem Buchwald einen Bruch; die Erde rutschte, und der Felsen zeigte sich fahl unter dem Gehölz; so zog sich immer Tag und Nacht sichtbar das Erdreich mit Bäumen herab, und das Vorgedrückte sank und verschwand in dem See. Herr Pfarrer fuhr mit dem hochwürdigsten Gut auf das Wasser hinaus, und segnete. Man rettete aus den Häusern was man konnte, ja brach etwelche ab. Es wurden aber theils überschüttet, theils mit dem schlammichtigen Lette weggespült und von dem See verschlungen, 28 Häuser und 15 andere Gebäude; auch so ergieng es St. Verena Capellen; man hörte noch das Glöklein läuten, da es in den See sank. Die Ursache des Schlipfes ist glaubwürdig diese gewesen, theils das im Berge verborgene Wasser, so zu wenig Ausgang hatte, und unterirdisch dem See zuflöß und die Erde unterfraß; theils eine unterirdische Weichung des Seebodens am Gestade, da das Ufer vor dem Schlipf breit, abhaltend und voll Kiesel war, jetzt aber, da alles hart am Gestade, und so große Massen von Steinen sammt dem Ufer versunken sind, dennoch eine große Tiefe hat. Ganz zerstört und versielet war auch die s. g. Herrn- oder Pfarrmatte, und der alte Pfarrhof war in Trümmer gegangen. Dieser Pfarrhof, mehrere hundert Jahre alt, baufällig, und gleich einer Hütte mit Steinen auf dem Dache bedeckt, wurde anno 1769 für 1300 Gl. an Peter Zimmermann verkauft, und der Pfarrer bewohnte das im J. 1765 durch Meister Johann Stubäker von Wolhusen neu erbaute Cap-

laneihause, welches nun zum Pfarrhause wurde;" — aber kaum wird der Pfarrer die Urkunden und Briefe im veräußerten alten Pfarrhause zurückgelassen haben, um 30 Jahre darnach im Erdsturze zu Grunde zu gehen. —

Bevor hier abgeschlossen wird, dürfte der Leser dieser Blätter noch vertraut gemacht werden mit einem interessanten Verkommnis, welches zwischen dem Kirchherrn und der Gemeinde Weggis in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts aufgerichtet worden war, und für alle späteren Spanbriefe die eigentliche Grundlage bildete. Es waren nämlich zwischen den Kirchgenossen und ihrem Leutpriester Herrn Johannes Negelin mehrfache Späne und Stösse wegen Verfehlung der Kirche und des Gottesdienstes auferwachsen, welche zu beschwichtigen Schultheiß und Rath zweien Rathsgliedern Jacob am Dritt, und Jost von Meggen übertrug. Diese beiden verfügten sich nach Weggis, untersuchten und prüften die Angelegenheit, und verbrieseten dann am 16. Horn. 1539 in etwelchen Artikeln die künftige Ordnung hinsichtlich der Seelsorge und anderweitiger Obliegenheiten. Ich will den Tenor dieser Artikel hier voreröffnen:

1. Zum ersten soll ein Kirchherr mit sin selbs lib (persönlich) die Pfund besitzen; Niemand andern den Kirchgenossen usszezen ohne ihr Wissen und Willen.
2. Wird ein Kirchherr stößig mit andern um weltliche Sachen, so soll er Niemanden vor fremde (geistliche oder weltliche) Gericht laden, sondern hier Gericht suchen, oder vor meinen Herren zu Lucern.
3. Ein Kirchherr soll, besonders zur Sommerszeit, früh Meß haben, und an Feiertagen, wenn die von Bignow zur Kirchen kommen, sol er sich förderlich mit ihnen zur Kirchen machen, und sich schicken, daß er sein ampt ansange, besonders zur winterszeit, so es rauh Wetter ist. ¹⁾
4. Er soll 4 mal in der Woche Meß halten, Sonntag, Montag, Mittwoch, und Freitag, und dazu alle gebannten (gebotenen) Feiertage.

¹⁾ Die Bignauer hatten nämlich damals noch keinen eigenen Geistlichen, obgleich eine Capelle mit 3 Altaren, wie der Weihebrief vom 20. Heum. 1505 ausweiset, welchen ich im V. Bande des Geschichtsfreundes (S. 305) zum Erstenmale abdrucken ließ.

5. Er soll in der Bästen in jetweders Dorf, gan Bißnau und gan Greppen ¹⁾, ein Gang oder zwen tuon, und da das Völkli bicht hören.
6. Mit den Sacramenten zu gehen, und Kranke Beicht zu hören, ist kein gesetzter Ion, denn was biderben lüten Gnad ist, — einer giebt, der ander nit.
7. Es ist Gewonheit, daß ein Kirchherr vff die vier Hochzüttten (die 4 hl. Tage) dem Ammann, Kilchmeyer, und Siegrist den Imbis oder das Malti giebt; will er der Kilchgenossen mer haben dabei, schlatt man ihm nit ab.
8. Stirbt ein verwart Mensch, so wird ihm als Seelgrebt 4 Häller u. 7 s., darum sol er ihn begraben, siebent und dreyffigt, vnd das erste Jahrzeit began, und ein Jahr lang im Wochenbrief verkünden. Später gibt man ihm einen Blaphart für das Jahrzeit.
9. Dem Siegrist gebe der Leutpriester 3 Mütt Haber alle Jahre; das Jahr gatt vff zu U. L. Fr. Tag im Herbst, so si geboren ward.
10. Ein Kilchherr soll haben ein rümigs Hus gesund, mit biderben Lüten; denn wo er Husgesind hette, es wer fründ oder nit, knecht, caplan, oder Jungfrau, die da überlegen weren einer Gemeinde, oder sonst sonderbare Personen, die sol ein Leutpriester von im tuon.
11. Es soll zu ewigen Zeiten eines Kilchherrn-Pfrund mit Nutzen und Arbeit ausgehen, wann er (im Leben oder mit Tode) abgeht; was da gefallen ist, ist Sein und seinen Erben; was aber noch steht, das ist nicht sein.
12. Ein Kirchherr soll die Hoffstatt und das Hus in gutem wesentlichen buw und eren halten; es sye mit Tach und Omach, mit Zunen und mit graben; vorab pflanze er wohl die Reben und die Bäum, daß es syn, auch der Kilchgenossen Nutz und Ehre sye.
13. Alle Jahre auf die Herrenvassnacht gebe er seinen Untthanen (Pfarrkindern) das gewohnte Küchlin.

¹⁾ Ueber die Kirchenglocken in Greppen, siehe Beilage Nro. 6.

Neben diesen allgemeinen Artikeln wird für Herrn Pfarrer Negelin noch der besondere festgestellt, daß er der alcamy (Goldmacherkunst) und distillierens gänzlich müßig gan sol.

Diese merkwürdige Urkunde, welche in der Corporat: Lade Weggis liegt, ist ausgestellt vff Sonntag der Herrn Fasnacht 1539.

Das ist es nun, was über Weggis in kirchlicher Beziehung, von den frühesten Spuren an bis zu jener Epoche, wo die Gemeinde in den unbestreitbaren und ewigen Besitz des Collaturrechtes gelangte, vorgeführt werden kann. So einfach und nackt auch diese Notizen sind, so beruhen sie immerhin auf urkundlichen Titeln, und geben Veranlassung zu einer weitern geschichtlichen Erörterung von Seite eines befähigteren Mitgliedes, was mich von Herzen freuen würde.

Beilagen.

1.

1578, 10 Wintermonats.

(Corporationslade Weggis.)

Allen den die disen brief sehent oder hoerent lesen, künden wir die filchgenossen gemeinlich ze Weggis, das wir gemeinlich | vnd einhellelich vber ein komen sint, das wir ein einung vff vns gesetzet hant nu vnd hienach iemer mer ewelich vff | vns vnd vnser gueter. Wer der ist der von todes wegen ab gat, hat der erben, die nit filchgenossen ze weggis sint, | vnd si das erbe vff der filchgenosami ziehen, die sont ie von zweinzig phunden phenningen ein pfund der filch- | genosami geben, es sie von ligendem oder von farendem. Durch sol man wissen, wär das der vngenosse sine gueter | welte da han ligende vnd niessen, der sol si han vnd niessen, den filchgenossen gemeinlich vnschedlich; es wäre | den das er es einem genossen lihe, so sol das selb guot dü rechtung han als ein söllich guot das darnebent lit, | an geuerde. Es ist auch ze wissen, wäre das der vngenosse gueter beduerstin vnd notdürftig waerint zimber | Holz, zünen vnd stekken vff der gemein mark, das sont im auch die genossen gunnen da es gelegen ist, wand es | auch sin für vnd sin brüch geben muesse ald ein ander guot, an geuerde. Man sol auch wissen, was frömde | gueter ze weggis in der filchöri sint, die nit der genossen waren, da der einung vff gesetzet wart; wen das | wäre, das der genosse von dem vngenosse koufste, so sol der genosse von ie zweinzig phunden ein pfund geben | von den selben guetttern. Es ist auch ze wissen, wäre auch das vns die filchgenossen oder ieman ander irren, sumen welte oder bekümbern an diser sach, vnd wir des in schaden kemin, der sol vns von allem schaden wisen, | wie vnd in welen weg wir des in schaden kemin. Es ist auch ze wissen, das die disgenanten filchgenossen | ze weggis der selben vngenosse gueter angriffen mugent, vnd sich selber lösen von allem schaden, wie vnd | in welen weg si vnd ir botten des in schaden komen moechtin, vns vnd vnfern botten worten ze glouben | an eid

vnd ane alle ander bewisung. Vnd des ze vfkund so hand wir die filchgenossen gemeinlich vnd ein- | heilich ze Weggis vnser eigen insigel gehenst an disen brieff, vns vnd vnsern nachkommen zu einer vergicht | aller dirre vorgeschrifnen ding. Der geben wart do man zalt von Cristes geburte drüzenhundert iar vnd | dar nach in dem acht vnd sibenzigosten Jar, an sant Martis Abent des heiligen bischoffes.

2.

1431, 2 Hornungs.

(Gemeindelade Weggis) ¹⁾

Ich Bolrich von mos, bürger zu Lužern, vergich vnd tun kund allen den die disen brief ansehent oder hörent Lesen, das Ich gsunds | libs, gwaltig miner sinnen, mit zitlicher guter vorbetrachtung, durch mins nužes willen, meren künftigen schaden hiemit ze für sehen, für mich vnd alle min erben, die ich harzu vvestenlich verbind mit aller sicherheit, damitt diser | kouff ewenlich by frefften blyben vnd bestan mag, recht vnd redlich verkoufft vnd ze einem handfesten, steten, ewigen kouff ze kouffen geben han, den Erbern wysen dem amman vnd gemeinen filchgenossen zu weggis, an statt | vnd In namen vnd zu handen der filchen vnd eines Zegklichen Lütpriester der filchen ze weggis, minen filchen zehenden, den ich daselbs zu Weggis hatt mit allem recht vnd zugehörd, als min vordern den an mich bracht hand |, vnd ich den auch bissher inngheppt vnd gnossen han allen überein, vsgenommen den zähenden von minen güttern ze weggis, als die hienach an disem brief nemlich geschrieben stand, doch mitt dryen mütt habern, die ein Zegklicher | lüppriester oder wer disen zehenden In nimpt, Eim sigristen ze weggis von disem zehenden richten solt; derselb zehend von minen nachgeschribnen güttern In disem kouff nit begriffen syn sol. Vnd ist diser kouff geben vud | beschehen vmb Sechſthalbhundert pfund pfennigen, für Zegklich pfund zwölf plaphart ze rechnende der Statt Lužern werschafft, dera ich auch von den obgenanten filchgenossen vnd der filchen genzlich vnd gar bezalt | worden bin, des ich mit sunderheit bekenne. Darumb enzige ich mich für mich vnd alle min erben

¹⁾ Von der Urschrift copiert und mitgetheilt durch das Vereinsmitglied Herrn Spitalpfarrer Bannwart in Solothurn.

des egenanten filchen zehenden ze weggis vnd in dem filchspel da-
 selbs, vnd aller der rechtung und ansprach, so ich dar | an hatt in
 gemein vnd besunder, vsgenomen von minen güttern als vorstat,
 oder ich oder min erben hinnethin in fünftigen zyten dar an yemer
 gewinnen oder erwerben möchten an geistlichen oder an weltlichen
 gerichten |, oder suß ane gericht in dheinwyse, vnd behab mir noch
 minen erben Hier Inne nüt me vor, weder vorder, teil noch gmein,
 dann als hievor von minen güttern gemeldet worden ist, vnd sezen
 auch die vorgenanten filchgnosse | In namen der filchen ze weggis
 vnd Ir lütpriester an Iro selbs vnd aller Iro nachkomen statt des
 egenanten filchenzehenden In Liplich nützlich vnd rüwig gewer, den
 fürbaßer fröhlich, fridlich vnd rüwenlich Inne ze habende, |
 nützende, nießende, beseßende vnd ze entseßende, da mitte ze tunde
 vnd ze lassende nach nuß der filchen | wye sy wellent, von mir |
 minen erben vnd von menglichen von minen wegen genzlich un-
 bekümprot. Ich glosb auch | vnd han glopt für mich vnd min erben,
 disen kouff als er beschehen ist war vnd stet ze halten vnd darwy-
 der niemer ze werbende, ze tunde noch schaffen getan werden, weder
 mit geistlichem noch mit weltlichem gericht | noch ane gerichte In
 dhein wyse, da mitte diser kouff an dheinen sinen stücken temer möchten
 befrenket werden, als verr es den egenanten filchgnosse, der filchen
 vnd ir lütpriester vnd Iren nachkomen iemer kummer oder ge= | bre-
 sten bringen möchten; vnd hab auch Iez den filchenzehenden vff
 vnd uon handen geben vnd den gefertigett ussz miner hand In
 hande des Erbern bescheidnen Rüdis strassers, ze disen zyten ammans
 ze weggis, zu handen | der filchen, des lütpriesters vnd der filch-
 gnosse ze weggis vnd aller Iro nachkomen, vnd glosb auch daby
 als davor, dis kouffs wär ze finde vnd werschafft ze tunde den
 obgenanten von weggis vnd Iren nachkomen, Ich | vnd min erben,
 an geistlichen vnd an weltlichen gerichten, vnd vßwendig gerichtes,
 vnd an allen andren stetten, wo, wenn vnd als dick das ze schulden
 kumpt, vnd sy der werschafft bedürffent, vnd da wir es auch | durch
 recht billich tun sollent by guten trüwen, vnd verzihe mich harvmb
 für mich vnd min erben gegen den egenanten filchgenosse und Iren
 nachkomen alles geschrieben vnd ungeschrieben rechtes geistliches vnd |
 weltlichs, aller Stettrecht, Lantrecht, burgrecht, buntnissen, aller
 sünden | vßsezen, schirmungen vnd geverden, da mit Ich oder min
 erben wider disen kouff Iemer gereden vnd getun möchten, man habe

die Iez oder | sy werden noch vffgesetzet vnd erdacht von geistlichen oder von weltlichen richttern oder personen, die vns in dhetnen weg ze helffe komen mochtent, an alle geverde. Ich der obgenant Bolrich von Moß han auch disen | kouff mit solichen rechtten gedingen hingeben, das ich mir selb vnd minen erben Hier Inne han vorbehept den zehenden vff disen nachbenempten minen gütten, als das auch htevor geschrieben stat; das ist vff dem win | garten an der burghaltten, so zu der fronnatten gehört, so vor zyten der müselle burwt, und vff derselben fronnatten, stost einhalb an rietters, anderthalb an brüggers gütter; Item huß vnd hofstatt genempt ze obfilchen, | stost einhalb an müsellers wingartten, anderthalb an die strasse; Item hie niden vff den reben vnd vff dem gutt am Selland, stost einhalb an vischliß, anderthalb an ortmans, an rietters vnd an schillings gütter; | Item die weyden vnd die studen im rörlin, so zu dem gutt am Selland gehörrent; Also das ich vnd mine erben den zehenden von disen Iezgenanten güttern allen In gemein vnd In sunders sollen Innehaben, nutzen, nießen |, besetzen vnd entsegen, damitt ze tunde vnd ze lassende, als mit unsrem eignen gutt, von den von weggis vnd allen Iren nachkommen, vnd von Iren Lütpriestern vnd von menglichem ganz unbekümbrott, vnd das | wir keinen zehenden davon geben sollen In dhein wyse, an alle geverde, wont derselb zechend In disem kouff nit begriffen ist In keinen weg. Ich obgenanter Bolrich von Mos han auch mutwilliglich durch gottes | vnd miner vordren vnd min selbs selen heil willen lieblich hingeben vnd geschenkt den filchensaß ze weggis mit seiner rechttung, als der an mich komen ist, der reinen magt marien vnd der filchen ze weggis, also | das die filchgnosse ze weggis dieselben filchen zu vnser frowen handen hinfür lihen, besetzen vnd entsegen sollen, als sy Ir gwissen wyst, von mir vnd von minen erben unbekümbrett; Und glob auch für mich vnd min erben | mit disem brieff, den filchensaß niemerme anzesprechen In dhein wyse, an alle geverb. Hie by waren gezügen die frommen wysen wernher feller burger vnd des rats ze Lüzern, Anthoni gerung Lantman ze Bre, vnd ander | erber Lütt. Und des alles zu einem waren vesten vrfund, So han ich der obgenante Bolrich von mos min eigen Ingessigel öffentlich gehencft an disen brief, mir vnd minen erben ze vergichtte vnd ewiger gezügnüsse | aller vorgeschrifbner dingen, vnd hab dar zu erbetten den frommen Peterman goltschmid, auch burger

vnnd des rats ze Luzern, minen guten fründ, das der sin eigen
Ingesigel ouch zu dem minen an disen brief offennlich | hett gehencft,
dar vnder ich mich vnd min erben binde; das ouch ich derselb pes-
terman gotschmid durch siner hett willen getan han ze merer gezüg-
nisse aller vnd Zeglicher diser | vorgschribner sachen. Der geben ist
vff vnser lieben frowen tag ze der liechtmess, des jares do man
zalt von Cristi geburtt vierzehenhundert vnd darnach In dem Ein
vnd dryßigosten Jare.

3.

1480, 11 Jänners.

(Kirchenlade Weggis.) ¹⁾

Sixtus episcopus servus servorum Dei. Dilecto filio Preposito
ecclesie sancti Leodegarii Lucernensis, Constantiensis dioecesis,
Salutem et apostolicam benedictionem. | Ad ea ex apostolice ser-
vitutis officio libenter intendimus, per que honesta vota personarum
quarumlibet suum sortiantur effectum, et hijs que propterea facta
sunt, ut absque contentionis scrupulo per- | sistant libenter adici
mandamus apostolici muniminis firmitatem. Exhibita siquidem no-
bis nuper pro parte dilectorum filiorum universorum parrochiano-
rum parochialis ecclesie sancte Marie in Wegis, | Constantiensis
dioecesis, Moguntineensis Provintie, petitio continebat, quod olim
quondam Vlricus de Mos domicellus, tunc verus patronus dicte eccle-
sie et existens in pacifica possessione, vel quasi | juris presen-
tandi personam ydoneam ad illam, dum pro tempore vacabat, jus
patronatus, seu presentandi personam hujuscemodi ad dictam eccle-
siam, cum pro tempore vacaret, ipsis parrochianis | sponte dona-
vit, prout in Instrumento publico inde confecto dicitur plenius
contineri, et ipsi parrochiani vigore donationis hujusmodi in simili
possessione existunt, et illam per Quadraginta Annos | et ultra con-
tinuarunt. Quare pro parte ipsorum parrochianorum nobis fuit hu-
militer supplicatum, ut donationi hujusmodi pro illius subsistentia
firmiori robur apostolice confirmationis adjicere, et alias in | pre-
missis opportune providere de benignitate apostolica dignaremur.
Nos itaque de premissis certam notitiam non habentes, hujusmodi
supplicationibus inclinati, discretioni tue per apostolica scripta man-

1) Mitgetheilt von Herrn Bannwart.

damus, | quatinus si vocatis heredibus dicti Ulrici et aliis qui fuerint evocandi, tibi de assertis premissis legitime constiterit, donationem ipsam, et prout illam concernunt, omnia et singula in Instrumento pre- | dicto contenta, auctoritate nostra approbes et confirmes, suppleasque omnes et singulos defectus, si qui forsan intervenerint in eisdem; Non obstantibus Constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque | contrariis quibuscumque. Datum Rome apud Sanctum petrum, Anno Incarnationis Dominice Millesimo quadringentesimo octuagesimo, Tertio Idus Januarias, | Pontificatus nostri Anno Decimo. |

4.

1473, 21 und 22 Hornungs.

(Corporationslade Weggis.)

Nos Burkardus dei et apostolice sedis gracia Episcopus Sebastensis, Reverendi in Christo patris et domini domini Hermanni eadem gracia | Episcopi Constanciensis Commissarius in pontificalibus generalis in terris confoederatorum. Notificamus per presentes, quod sub anno domini | Millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio, Die vicesima prima mensis Februarii consecrauimus ecclesiam parochialem in Weggis cum | duobus altaribus ¹⁾; altare videlicet in choro et altare medium ante chorum. Altare in chore in honore sancte et individue trinitatis, Gloriosissime | virginis Marie, Sancte Anne matris sue, sanctorum apostolorum, omnium sanctorum, trium regum, Johannis baptiste, Oswaldi regis; cuius | dedicatio tocius ecclesie omni anno ipsa die theodoli que est sedecima dies mensis Augusti peragatur. Altare vero medium in honore sancto- | rum quatuordecim adjutorum, Georii, Christo-feri, Blasii, Viti etc. Sanctorum Sebastiani, Michahelis archangeli, Steffani prothomartiris, laurencii, de- | cem milium martirum, Johannis et Pauli, Mauricii cum sociis suis; Cujus dedicatio prima dominica post festum sancti Georii celebratur. Insuper sub | eodem anno die videlicet vicesima secunda mensis Februarii consecrauimus in dicta ecclesia duo altaria in angulis ante Chorum sita, cum toto | cimiterio. Altare in dextra parte circa introitum ecclesie in honore sancte Katherine virginis et martiris, Heinrici imperatoris,

¹⁾ Ueber die Weihe der frühen Kirche vom 7. Feum. 1435 siehe oben S. 132.

sanctarumque Do- | rothee, marie magdalene, Agathe, Otilie, Verene, Agnetis, Undecim milium virginum, sanctique Jodoci confessoris; cuius dedicatio prima dominica | post festum sancte Katharine peragatur. Altare vero in sinistra parte in honore Sanctorum Anthonii, Theodoli, Othmari, Nicolai, Martini | episcopi, Valentini, Augustini, Jeronimi, Gregorii, Ambrosii, Wolfgangi, Benedictique; cuius dedicatio prima dominica post festum anthonii cele- | bratur. Omnibus enim vere penitentibus, confessis et contritis, qui in dedicatione ipsius ecclesie altariumque, ac in Festis suprascriptis, necnon per | octauas eorumdem causa devocationis accesserint, ibidem diuinum officium audierint, seu quid aliud ad id legauerint, Nos de omnipotentis Dei misericor- | dia Beatorumque Petri et Pauli apostolorum auctoritatibus confisi, Quadraginta dies Indulgenciarum de injunctis eis Penitenciis in domino | misericorditer relaxamus. In quorum omnium et singulorum fidem atque euidens testimonium presentes fieri nostrique sigilli quo utimur in hac parte | roborari fecimus. Que acta sunt Anno quo supra, die vero vicesima tertia mensis Februarii. ¹⁾

5.

Weggis hat vier Glocken mit folgenden Umschriften:

Nro. 1. Oberer Kranz.

Der Nahme des Herrn sey gebenedeit in Ewigkeit. Komt froloket dem Herrn. — Amman Josephus Waldis. — R. D. Johannes Petrus Krauer parochus loci, 4tuor Cantorum Capituli sextarius.

In der Mitte die Bilder:

S. Theoduli. Joh. des Täufers, Maria mit dem Kinde, Petrus.

Unterer Kranz:

Gegossen in Zofingen von Gebrüdern Sutermeister und Daniel Kuhn. 1765.

Nro. 2. Oberer Kranz.

Herr erhalte uns im Frieden, behüte uns vor bös Ungewitter, Hunger und Krieg. — Hans Caspar Dahinten Kilchmeyer. Hans Balz Greter Gerichtsas zu Greppen.

¹⁾ Das Siegel ist abgerissen.

In der Mitte die Bilder:

S. Anton und Georg. Justus, Agatha.

Unterer Kranz.

Gegossen in Zofingen von Gebrüdern Sutermeister und Daniel Kuhn. 1765.

Nro. 3. Oberer Kranz.

Der Engel brachte Maria die Botschaft, sie hat vom heiligen Geist empfangen.

C. M. B. in einem Kranz.

In der Mitte die Bilder:

Christus am Kreuz, daneben Maria Magdal. und Jacob.

S. Wendelin. S. Francisc. Xaver.

Im untern Kranz.

Gegossen in Zofingen von Gebrüdern Sutermeister und Daniel Kuhn. 1765.

Nro. 4. Oberer Kranz.

So ihr hört die Stimm des Herrn, erhärtet euere Herzen nicht.

In der Mitte die Bilder:

S. Sebastian. S. Niclaus. Ein König.

Unterer Kranz.

Gegossen in Zofingen von Gebrüdern Sutermeister und Daniel Kuhn. 1765.

6.

Die drei Glocken in Greppen tragen nachstehende Inschriften:

Nro. 1. Pasce gregem Christo domino devotum Sancte Wendeline.

Der wohlehrwürdige Herr Jacob Ludwig Saladin, der Ze Helfer zue Grepen.

Herr Gasparus Greter der Zeit des Gerichts. Herr Iohannes Melchior Stalder der Zeit Kapelnvogt.

Herr Balz Greter der Zeit Weibel. Durch Gottes und Maria

Hand bin ich geflossen. Peter Ludwig Kaiser in Zug hat mich gegossen. Anno 1718.

- Bilder: 1. Christus am Kreuz, an dessen Fuß die betende Maria.
2. Maria.
3. Johannes.
4. S. Andreas.

Nro. 2. Oberer Kranz.

Ave Maria gracia plena dominus tecum.

In der Mitte die Bilder:

S. Jöder. S. Felix. S. Maria. S. Wendelin.

Unterer Kranz.

Herr Joh. Jof. Petrus Dürig. Cap. Herr Balth Greter Geßwörner.

Herr Ulrich Greter Capel-Vogt, Wendelinus Greter Weibel.

Gegossen von Gebrüder Sutermeister in Zofingen. 1768.

Nro. 3. Kleine Glocke.

Ave Maria gracia plena dominus tecum.

Anno domini M. CCCCLXXXX.

